

28. April 1921.

21.

Der geist. Lebensakt des einzelnen Menschen gehört zu einem ganz bestimmten als Summe von Lebenissen.

Der Mensch muss hineinwachsen in dasjenige, was für seine einzelnen Lebensreize das Angemessene ist. So ist es auch mit der Gesamtheit. Es muss die Proportionsverhältnisse der einzelnen Lebensreize hineinwachsen. Aber so wie der einzelne erregte Reizreize hineinwachsen. Aber so wie der einzelne Mensch keine Entwicklungsmöglichkeit zurück bleiben kann, so können das auf gewisse Teile der Gesamtheit. Diese Entwicklung muss vamentlich in unserer Zeit berücksichtigt werden, weil die Menschheit jetzt schon rückwärts der Entwicklung steht, die der Freiheit und der

es selbst überlassen ist, sich seinen gesunden in dasjenige, was ihr gesundermaßen für dieses in das richtige Gestalt vorzuziehen ist. - So wie der einzelne Mensch zurückbleiben kann, so auch das Ziel erreichen, so kann es auf gegeben, das einzelne Völker das Ziel erreichen, andere zurückbleiben.

Die Ziele der verschiedenen Völker sind auf einander von sprechen. Wenn wir irgend ein Volk sein Ziel erreichen, andere hinter ihrem Ziel zurückbleiben, so geht es um etwas verloren, was wir gerade durch diese zurückbleibende Volk hätte erreicht werden können, andererseits aber wird das zurückbleibende Volk sehr viele annehmen, was ihnen eigentlich ganz auf ange.

Volk sehr viele annehmen, was ihnen eigentlich ganz auf ange, müssen ist es, was es nachahmen und andere Völker dann, die ihre Ziele erreichen, als für uns.

Solche Dinge in der Mensch. Entwicklung zu beachten, ist in der Gegenwart um ganz besondere Bedeutung.

In der griech. Kultur empfand man den Weltverstand als etwas Objekt, was die einzelnen Weltverfassungen ordnete. Man sah, wie der menschliche Kopf mit seinen an diesem Weltverstand. - Vorher, im Zeitalter der Empfindung, so da sprach man nicht von einem solchen der ganzen Welt übersehenden Einheitsprinzip, sondern in den Gesetzen der Pflanzen, Tieren, und der Weltregierung etc.

22 Nicht nur die Volkreligion sprach in der Vielheit sondern auch in den Einzgewirkten war das Bewusstsein vorhanden, sie haben es mit wesenhafter Vielheit drinnen zu sein. Dadurch das das Verstandesgestalten herauftrug, entwickelte sich eine Art vom Monismus. Der Verstand wurde als ein einziger, die ganze Welt umfassender, angesehen. Dadurch entwickelte sich auf der monothetischen Charakter der Religion eigentlich ein, der allerdings schon im 3. vorchristl. Gestalt seine Vorstufe hatte. Vom 8. vorchristl. - 15. nachchristl. Japfundel ist der Gestalt der Entwurfs, des Weltverstandes, in man das begreift anders über den Verstand, als wir heute darüber denken.

Indem man das Verstand etwas zu begreifen sollte, fühlte man anders. der Mensch empfand, wenn er nachdachte, auch gewisse Rück, als ob er etwas von stärkeren Anforderungen empfand als er empfand beim gewöhnlichen Denken. Das Nachdenken war nun etwas, was man sich selbst empfand von dem gewöhnlichen Leben. Man empfand, dass man da in etwas drinnen steht, was objektiv ist, was nicht bloß subjektiv ist. - Man hatte das Gefühl, dass das Nachdenken in einer gewissen Seelenverfassung vollbracht werden sollte. Bis in das 15. Japf. hatte der Mensch das Gefühl, dass es eigentlich nur etwas Schlechtes bewirkt, wenn er nicht gut ist und das nachdenklich wird. Er musste sich gewissermaßen einen Vorwurf, wenn er als ein schlechter Mensch nachdachte. Sie haben eigentlich mit der Beleidigung des göttl. Weltverstandes empfunden, wenn sie eine schlechte Seelenverfassung nachgedacht haben.

Sie haben in dem Akt des Nachdenkens etwas Reales gesehen. So haben sich mit der Seele pfundend gesehen in dem allgemeinen Weltverstande. Das Kommt dann her, dass die Menschen in diesen Gestalten 8^{oo} von Chr. - 15^{oo} nach Chr. ausgesprochen ihre Aetherheit zuwenden, wenn sie nachdachten.

23
Da ist der Charakterstoff, der anzufangen wird in 18. Japf. und
mit dem Phys. Leib zu denken. Wenn wir denken, zu
denken wir mit den Kräften, die der Ätherleib in den phys.
phys. Leib hinein sendet. Da ist der große Unterschied, wenn
man das Denken von dem 18. Japf. v. nach dem 18. Japf.
betrachtet. Wenn man das Denken vor dem 18. Japf. betrach-
tet, dann verläuft es in den Ätherleib, es gibt den Äther-
leib eine gewisse Struktur. Da Denken jetzt verläuft in Phys.
Leib, jetzt selbst Linie des Ätherleibs rührt es Abbl. in sich
heron, dieses Abbl. ist dann in phys. Leib. Also kriech
gewissmaßen ein Spiegelbild der ätherischen Tätigkeit in
phys. Leib, was seit jener Zeit in der Menschheit vor sich geht,
wenn gedacht wird. Und das war in Wesentlichen die Entzwei-
gung von 15 - 19. 20. Japf. herein, dass der Mensch immer mehr
aus dem Denken herausgeholt hat aus dem Ätherleib, d.
dass er sich an dieses Schattenbild, das er in phys. Leib
erhält von dem eigentlichen Gedankenreizung in Ätherleib.
Nun ein Schattenbild dessen was das Weltendenken eigentlich
war, lebt seit jener Zeit in der Menschheit.



24. Alles, was entstanden ist seit dem 15. Jaf. als neuere
Mathematik, als neuere Naturwissenschaft, das alle, ist im
Grunde genommen ein Schattenbild, Gespenst der freien
Denken, - da Denken war vorher ein mit lebendiger Element
des M. fühlte sich die Denken zugleich zersplittert in jener älteren Zeit.
Es war froh, wenn es denken konnte, denn das Denken war für ihn
ein Lebenspunkt der Seele. Dafs das Denken etwa auf einen Punkt
des M. keine Aufsicht jener Zeiten. Es konnte der Mensch geschaffen
sein, um etwas anders zu empfinden, aber das Denken nicht als Befriedigung,
ein Lebenspunkt empfinden. Es fühlte sich immer etwas von Be-
gründung, die ihm nicht, wenn er in Gedanken leben konnte.
- Heute im Denken das Schattenhafte. Der M. kommt ein
Denken nicht zum ^{sein} Schwingen. Und demnach nimmt er keine
Es muß sich beweisen werden, dafs das Schattenbild nicht ohne ein
Schattenbild bleibt, dafs, sondern dafs es belebt werden muß,
denn es Imagination werden kann.

Es ist immer ein Versuch, das moderne Denken
zur Imagination zu machen, was jetzt fast nur ein
solches Buch, wie in neuer Philosophie der in neuer
„Geisteswissenschaft“, werden „tatsächlich“ das Denken hinein
die Bilder getrieben werden, damit das Denken zur Imagi-
nation, also wiederum zum Leben aufgeweckt werde.

Es wird noch die Menschheit vollständig veröden.

Heute Tendenz des Denkens, ein Schattenwesen zu werden, sondern
dasjenige, was uns Wollen übergeht, bloß ein Ausbreitung an die
unvollständigen Instinkte. Je weniger das Denken und Imagination
aufnehmen können, desto mehr wird das volle Interesse derjenigen,
was wir erschaffen, sozialen Leben lebt, in die Instinkte übergehen.

Der M. lebt heute nur aus seinem Kopf. heraus etwas, was gefügt
ist, daher ist verstanden auf sein Prinzip auf den Willen seine
Treiben - Instinkte (z. B. Zirkel in Orden Europas)

25

Die Jesuiten begreifen das Leben in der Welt
hineinzuziehen. Sie müssen, indem sie alles Leben wieder
erneuern, in der Wirklichkeit die Inspirationen arbeiten und
dies den Willen anerkennen, der ja insoweit in der Jesuiten
Beziehung eine große Rolle spielt. — Aber das ist und alle
Seelen etwas radikal anderes, als es bei den anderen Menschen
ist. Die anderen Menschen sind heute in Grunde genommen in
andere Seelenverfassung als diejenigen, die Jesuiten werden.

Niemals ist eines einer begabten Jesuiten nervös gewesen
haben, während die moderne Gelehrsamkeit immer
mehr nervös wird. — Man wird nervös, wenn die physischen Nerven
zu geltend machen. Da hat eigentlich physisch gar kein
Berechtigung zu geltend zu machen, weil es bloß da ist, um
den Geist zu durchdringen.

Der Jesuitismus ist etwas, was von dem Standpunkte
des Lebens zu denken ausgeht, aber wie ein Krebs, der sich
es selbst nicht stellt, geht aber rückwärts, während der heutige Welt
Jesu Menschen gar nicht ergreift.

Die Theosophische Gesellschaft weist hier auf die großen
Eingewirkten, die irgendwo sitzen, gewiss, das kann sie nicht
Recht. Aber es handelt sich nicht darum, dass die da sitzen,
sondern es handelt sich darum, wie diejenigen, die von ihnen
reden, auf sie hinweisen. Es stellen sich vor, die regieren
die Welt. Dann setzen sie sich selber wie der und haben
gute Gedanken, die sie ausströmen lassen überall hin,
und reden von Weltregierung, reden von Weltepochen,
von Weltimpulsen. Wenn aber wirklich einmal der
Kommt, dass eine rechte Tat, wie die Anthroposophie,
notwendig war, weil es nicht anders sein kann, dass
leben muss in der realen Gänge der Welt, dann findet

man das Bogenmüßth, weil man nicht auf das
 Stuhl sitzen bleiben könnte eigentlich, sondern weil man
 unsterbliche Daseins, was in der Welt vorliegt

Es war, als Verstand in Massen spaltenhaft geworden ist,
 was herübergerichtet ist in d. physis. Leib, das Raum
 dem die Imagination lebendig gemacht werden. Dann
 führte zur Menschenseele & diese Reue. Seele
 Raum und als ein Reale erkannt werden, wenn es die
 Ich als das Einzige in sich selbst & wenn dem physischen,
 in dem Ich herübersteigt zur Verkörperung aus geistig-
 schaffenen Welten, & wenn diese innerlich geistig-
 schaffenen Wesenheit des Ich erkannt wird, dem Raum
 schaffend erfüllt werden das Schattenbild des Ver-
 standes mit Realität.